

Zweites Buch.

Besonderer Teil.

Erstes Kapitel.

Die altorientalische Geschichte.

Die altorientalische Geschichte bildet ein sehr schwieriges Kapitel unseres Unterrichts. Einerseits ist nicht zu leugnen, daß sie in vieler Hinsicht für die Erkenntnis der Kulturentwicklung von hervorragender Bedeutung ist, andererseits kann die Zeit, die ihr gegönnt werden darf, in jedem Fall nur eine äußerst knappe sein: nach Groebes Vorschlag 12 bis 14 von den 120 Stunden der Obersekunda.¹ Diese Stundenzahl steht in ziemlichem Mißverhältnis zu der ungeheueren, Jahrtausende umspannenden Zeitdauer der altorientalischen Geschichte und zu der Mannigfaltigkeit wie Fremdartigkeit der zu betrachtenden Kulturen. Es ist deshalb ein Unding, jene doch sehr wertvollen 12—14 Stunden, wie es die Lehrbücher zu tun pflegen, mit einer Übersicht der Gesamtentwicklung auszufüllen, wobei von dem Stoff ein derartig verdünnter Extrakt geboten werden muß, daß es ausgeschlossen ist, mit ihm auch nur im bescheidensten Grade vertraut zu werden. Denn im Grunde heißt das, zum Schein arbeiten und die Schüler zu solcher Arbeit gewöhnen. Statt dessen gilt es, das für uns wirklich Wichtige aufs strengste auszuwählen, dies aber dann mit so viel Ausführlichkeit darzustellen, daß es zum lebendigen Besitz der Schüler werden kann.

Es kann kein Zweifel sein, daß nach diesem Grundsatz die politische Geschichte des alten Orients vollständig geopfert werden muß, bis auf den Teil der persischen, der zum Verständnis der griechischen Geschichte unentbehrlich ist; dieser wird aber wohl am besten erst da eingeschoben, wo der kriegerische Zusammenstoß des persischen Weltreichs

¹ Groebe, Handbuch für den Geschichtsunterricht, Bd. I (1913) S. 13.